

Nekr G 90

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

C A R L G A N T E R

Dienstag, den 29. Dezember 1970
in der Kirche Enge in Zürich

G 80-0460

Wieg. Frei
Kilchberg

Ms. C. 92

GEORGE K. WILKINSON

enthalten der Geschichte von

CARL GUSTAV

Lebende, am 12. Dezember 1970
in der Kirche St. Peter in Zürich

6 30 042



ORGEL-EINGANGSSPIEL

Sonate in f-moll 1.Satz
von Felix Mendelssohn

EINLEITUNG

von Pfarrer Max Ronner

"Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!"

(Ps. 103. 1-2)

"Was hast du, das du nicht empfangen hast?"

(1.Kor. 4.7)

"Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn."

(1.Kor. 1.31)

"Ein treuer Mann wird viel gesegnet."

(Spr. 28.20)

"Wir müssen durch viel Trübsal eingehen ins Reich Gottes."

(Apg. 14.22)

"Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil." Amen

(Ps. 73. 23-24 u. 26)

LIEDVORTRAG

vom Männerchor Enge
-mit Orgelbegleitung-

"Gott meine Zuversicht"
(Text nach Psalm 23)

Op.132 von Franz Schubert

Gott ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln.
Er lagert mich auf grüner Weide,
er leitet mich an stillen Bächen,
er labt mein schmachthendes Gemüt,
er führt mich auf rechtem Steige
zu seines Namens Ruhm.

Und wall' ich auch, im Todesschatten-Tale,
so wall' ich ohne Furcht,
denn du beschüttest mich,
dein Stab und deine Stütze
sind mir immerdar mein Trost.

Du richtest mir ein Freudenmal
im Angesicht der Feinde zu,
du salbst mein Haupt mit Oel
und schenkst mir volle, volle Becher ein;
mir folget Heil und Seligkeit
in diesem Leben nach,
einst ruh' ich ew'ge Zeit
dort in des Ew'gen Reich.

ABDANKUNGSANSPRACHE
von Max Ronner, Pfarrer
an der Kirche Enge

Geehrte, liebe Trauergemeinde!
Liebe Leidtragende!

Wenn schon die vielen Aussenstehenden, die aber doch mit dem lieben Verstorbenen verbunden waren und ihm auch als Aussenstehende nahestanden, weil sie bis ins Herz hinein von seiner besonderen Ausstrahlungskraft berührt waren, jetzt um Carl Ganter schmerzlich trauern, - wieviel grösser ist da erst recht I h r e Trauer, liebe Leidtragende, die Sie durch besondere Umstände Ihres Lebens während Jahren, Jahrzehnten oder gar während Ihres ganzen bisherigen Lebens mit dem lieben Entschlafenen sehr eng verbunden sein durften.

Ich las einmal in einer Abdankungsrede einen Satz, den wir heute auf Carl Ganter anwenden können, wenn es dort hiess: "Es will uns scheinen, als sei es in unserer Lebensumgebung irgendwie kälter geworden, wenn die ganze Wärme, die von dem lieben Verstorbenen ausging, uns fortan nicht mehr berühren soll." - Und doch, wir dürfen jetzt ja nicht etwa bei diesem Leid stehen bleiben. Es wäre nicht recht, wenn wir jetzt vor allem bei unserer Traurigkeit verharren wollten. Denn wir haben Grund, sogar sehr viel Grund zu einer herzlichen Dankbarkeit, die uns selber reichlich tröstet. Wir sind dankbar dafür, wenn wir bekennen dürfen, dass selten einem Menschen bis in sein hohes Alter ein so reiches und ein so erfolgreiches Leben beschieden ist, wie es bei dem lieben Entschlafenen der Fall war. Was man vom irdischen Leben, bei all seiner Begrenztheit und Unvollkommenheit auch nur erwarten und erhoffen mag, ist

Carl Ganter auf eine fast vollkommene Weise beschieden worden.

Wir sind auch sehr dankbar darüber, wenn wir erwägen dürfen, dass zwar schon verschiedentlich Situationen im Leben des Verstorbenen eingetreten sind, wo die Möglichkeit oder die Wahrscheinlichkeit seines Ablebens ganz in die Nähe gerückt war, aber wo der liebe Verstorbene uns, uns allen, die wir ihn lieb hatten, eben dann doch erhalten bleiben und neu zurückgeschenkt werden durfte. Damals schon, wir entsinnen uns, vor mehr als zwanzig Jahren, nach dem Herzinfarkt, von dem sich der liebe Entschlafene unter Wahrung seiner eisernen Selbstdisziplin wieder gänzlich erholte und dann vor wenigen Jahren, als sich der Verstorbene mehreren, an sich schon und angesichts des hohen Alters des Patienten erst recht lebensgefährlichen Operationen unterziehen lassen musste, die er überstand, und aus denen er äusserlich zwar wohl etwas geschwächt, aber innerlich sehr gestärkt hervorging.

Und wir sind, liebe Leidtragende und liebe Trauergemeinde, auch sehr dankbar dafür, dass die -man darf wohl sagen- bittere Zeit seines letzten schweren Leidens in den allerletzten Lebenswochen seines Daseins nun überstanden ist, die Wochen, in denen ihm nichts erspart blieb, was er aber ohne Klage, unter Aufwand aller seelischen Kraft, mit grosser Geduld und betreut durch die aufopfernde Pflege seiner Krankenschwester und anderer hilfreicher Menschen durchgestanden hat. "Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben."

Liebe Trauergemeinde, liebe Leidtragende! Der liebe Verstorbene hat es uns in Bezug auf die Abdankung nicht unbedingt leicht gemacht. Er hat da bestimmte Verfügungen getroffen, und wie das so bei ihm war: wenn Carl

Ganter etwas wollte, dann wollte er es. So hat er zum Beispiel gewünscht, dass ich als einziger bei seiner Abdankung sprechen solle. Nun wäre es sicher einigen Persönlichkeiten auch ein Anliegen gewesen, so wie es mir ein Anliegen ist, ihrer Liebe zum Verstorbenen in Worten ebenfalls Ausdruck zu geben. Diesen, die das angeht, rufe ich jetzt in diesem Augenblick zu: Ich spreche nun einfach auch für Euch und in Eurem Namen. Den Ausdruck Eurer Liebe zum Verstorbenen nehme ich in den Ausdruck meiner Liebe zum Verstorbenen mit hinein.

Uebrigens hat Carl Ganter auch mir eine Einschränkung auferlegen lassen oder auferlegen lassen wollen, nämlich die, ich dürfe keinen eigentlichen -auf jeden Fall keinen ausführlichen- Lebenslauf bringen, sondern ich solle mich auf die allernotwendigsten Angaben bezüglich der Gestaltung seines Lebens beschränken. Diesen Wunsch, weil er auch meiner eigenen Einstellung entspricht, werde ich weithin respektieren. Doch kann ich es nicht restlos tun, weil doch eben die Abdankung einen persönlichen Klang haben muss. Das versteht Ihr alle sehr wohl. Ich habe in meinem Leben noch nie eine unpersönliche Abdankung gehalten und ich gedenke dies auch und erst recht für Carl Ganter nicht zu tun. Ich würde heute zu ihm sagen: Lieber Carl, Du musst mich einfach verstehen. Ich muss heute aus Liebe zu Dir das Bild, so wie es eben gewesen ist, Dein Bild, noch einmal ein wenig aufleuchten lassen. Und ich weiss, was er als Antwort sagen würde. Er würde sagen: Ich vertraue Dir ganz, Du wirst es schon recht machen.

Liebe Trauergemeinde, liebe Leidtragende, so möchten wir denn in der Weise weitergehen, dass ich betonen darf: der liebe Verstorbene hat ja seine Gründe zur Anbringung dieser Wünsche gehabt. Der wichtigste Grund war der, den ich gerade als Pfarrer hochschätze und

den wir alle hier in der Kirche anzuerkennen haben. Er sagte mir einmal, und ich entsinne mich dessen genau: Eine Abdankung soll ein Gottesdienst sein; da wird ein biblischer Text ausgelegt und da wird Gott gelobt. Bei den meisten Abdankungen wird der Mensch gerühmt, das gehört sich nicht. Denn was nicht gut war in seinem Leben, das muss ihm doch Gott vergeben. Und was gut war in seinem Leben, das wurde ihm doch von Gott geschenkt. Also wollen wir Gott loben. - Ja, das ist eine richtige Einstellung, an die wir uns halten möchten.

Als biblischen Text wähle ich den 23. Psalm, den der Männerchor in Schuberts Vertonung auf Wunsch des lieben Verstorbenen soeben gesungen hat und dessen Wortlaut ich noch einmal, und zwar in der Uebersetzung von Martin Luther wiederhole.

"Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele,
er führet mich auf rechter Strasse
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde;
du salbst mein Haupt mit Oel
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir nachfolgen
mein Leben lang,
und ich werde bleiben
im Hause des Herrn immerdar."

Liebe Trauergemeinde!

Liebe Leidtragende!

Wenn dieser herrliche Psalm Gott mit dem Hirten und uns Menschen mit den Schafen seiner Weide vergleicht, hat das nicht etwa den Sinn, dass man im Christentum die Menschen zu Herdenmenschen degradiere, wie der Philosoph Friedrich Nietzsche dies einmal verächtlich gesagt hat, sondern es hat die wichtige Bedeutung, dass über uns nicht ein blinder Zufall regiert und dass wir nicht der Spielball eines starren Schicksals sind, sondern dass Gott unser Leben ganz und gar in seiner Hand hat. Gott, der uns liebt und der auf ein jedes von uns achtet, so wie der Hirte, wenn er ein guter Hirte ist, es mit jedem der ihm anvertrauten Schafe tut.

Und nun geht der Psalmsänger dazu über, Gott für alles Schöne, für alles Gute, für alles Lichtvolle und Freudvolle zu loben, das er ihm auf seinem Lebensweg bereitet hat.

"Er weidet mich auf einer grünen Aue,
er führet mich zum frischen Wasser,
er erquicket meine Seele,
er führet mich auf rechter Strasse
um seines Namens willen."

In allem Wechsel von Freud und Leid, mitten in allen Auseinandersetzungen, Kämpfen und Stürmen des Lebens ist dieses Schöne, dieses Erquickende, Gediegene, Wertvolle, was ein Menschenleben in seinem vollen Wert offenbaren und mit einem hellen Licht durchstrahlen kann, bei dem lieben Entschlafenen immer wieder neu und -so wie ich es sehe- vor allem in drei Lebenskreisen auf mannigfache Weise zur Entfaltung gekommen: in seinem Beruf, in seiner Familie und bei seinen Freunden.

Die Strasse -es heisst da im Psalm: "Er führet mich auf rechter Strasse"-, die Carl Ganter in beruflicher Hinsicht geführt worden ist, war eine steile Strasse, steil im Einsatz der ganzen Energie, Tüchtigkeit und Lebenskraft, und steil auch im Erfolg, welcher die Frucht dieses Einsatzes war.

Aus ganz einfachen Verhältnissen ist der liebe Entschlafene hervorgegangen. Hier, in Zürich-Enge, am Waffenplatz, ist er zur Welt gekommen, er, der sich später nach einer kaufmännischen Lehre zum Sanitär-Techniker ausbildete, um dann definitiv in die sanitäre Grosshandelsbranche zu wechseln. Wir dürfen das Datum nennen, dass er am 1. Oktober 1940 die Firma Belco AG gründete, der er bis 1961 als Direktor vorstand, die er dann auf 1. Januar 1962 an Herrn Ernst E. Geiser, mit dem und dessen Familie er auch persönlich verbunden war, veräusserte. Bis vor drei Jahren gehörte der liebe Verstorbene noch dem Verwaltungsrat an und hat in all den vergangenen Jahren auch noch -soweit es ihm die Kräfte erlaubten- und immer wieder mit grosser Freude und viel Liebe im Betrieb gearbeitet. Dass er wegen seiner Fachkenntnisse und wegen seiner sauberen geschäftlichen Gesinnung überall geschätzt war, passt ganz zu seinem Lebensbild. Und auch das, dass er bei den Angestellten, wenn sie unter sich waren und über ihn redeten, gerne etwa nicht als der alte Direktor, sondern als Vater Ganter bezeichnet wurde. Das sagt so vieles. Das Väterliche war ihm offenbar immer mehr am Herzen gelegen gewesen als das Direktorenhafte, was seiner Autorität nicht Abbruch tat, sondern sie im Gegenteil vertiefte.

Ach, und "die grüne Aue" und "das frische Wasser" und "die Erquickung der Seele", wovon unser Psalm zu sprechen weiss, wie hat unser lieber Carl Ganter dies er-

fahren dürfen auf hundertfache Weise im Kreis seiner Familie, als Gatte, als Vater seiner geliebten Töchter, als Schwiegervater seiner beiden Schwiegersöhne, mit denen er durch ein ungetrübt schönes Verhältnis verbunden war, sowie als Grossvater seiner Enkelkinder, die ihm wie Sonnenstrahlen sein Alter erhellt haben.

Und seine Freunde, wie waren sie ihm, sovielen ihrer gewesen sind, alle, ein jeder einzeln und dann auch wieder alle zusammen im frohen Kreis, wie waren sie ihm - so lieb und wert, ihm, der selber geradezu dafür geschaffen war, ein guter Freund zu sein.

Wir dürfen ganz schlicht und herzlich heute Gott danken für diese Art der Freundschaft, wie sie durch Carl Ganter immer wieder verwirklicht worden ist, und die, wie ich es sehe und weit hinaus selber erlebt habe, durch zwei Merkmale gekennzeichnet war. Einmal durch die Beständigkeit seiner Freundestreue. Zu wem Carl Ganter vor dreissig Jahren stand, zu dem stand er auch vor zwanzig Jahren, vor zehn Jahren, vor zwei Jahren, vor fünf Wochen.

Und das andere Merkmal: Natürlich hat Carl Ganter auch gerne mit seinen Freunden ein Glas Wein getrunken und dazu vom besten. Aber diese gesellige Seite der Freundschaft war bei ihm nur möglich auf der Grundlage einer geistigen Gemeinschaft, durch die er sich mit seinen Freunden einig wusste. Das galt gegenüber allen seinen Freundeskreisen. Es galt in besonderer Weise gegenüber seinen Mitzünftern in der Zunft zu den Drei Königen. 46 Jahre hat er zu dieser Zunft mit der ihm eigenen Treue gehalten, und seine Mitzünfter danken ihm herzlich für diese Beständigkeit der Treue.

Und es galt auch gegenüber den Brüdern seiner Loge Modestia cum libertate, der auch in über vierzig Jahren

seine ganze Treue galt, und deren Idealen, der Veredelung alles Menschlichen, er mit dem ganzen Ernst seines Charakters nachzustreben trachtete.

Und es galt gegenüber den Sängern im Männerchor Enge, im Männerchor, den er mit gutem Recht und zur Freude der Mitsänger nach 63 Jahren aktiver Zugehörigkeit etwa als "seinen" Männerchor zu bezeichnen pflegte. Hat er doch auch einmal zehn Jahre lang diesen Männerchor präsi- diert und war Ehrenpräsident seit 1950, Ehrenpräsi- dent auf Lebzeiten dieses, seines Männerchors. -

Ich stelle die Frage: Gab es während mehr als einem halben Jahrhundert auch irgendwelche Probleme und Aufgaben des Männerchors Enge, die Carl Ganter nicht brennend interessiert hätten? Nein! Gab es auch je einen Sängerkameraden, der, wenn er sich in seelischer Bedrängnis an Carl Ganter wandte, bei ihm nicht lebendige Anteilnahme und liebevolles Verständnis und Hilfe gefunden hätte? Nein! So hat Carl Ganter das Wort Freundschaft verstanden. Es war eben für ihn nicht nur ein Wort, sondern ein wesentlicher Bestandteil seines Lebens.

Doch kehren wir zu dem zurück, was uns der 23. Psalm zu sagen hat. Er spricht ja nicht nur von der grünen Aue und vom frischen Wasser und von der Erquickung der Seele, nicht nur von den Sonnenseiten des Lebens, sondern er spricht ja auch sehr eindrücklich "vom dunklen Tal". Durch dieses Tal musste der liebe Verstorbene jetzt hindurchgehen. Dieses Tal ist für ihn wirklich ein dunkles Tal gewesen, das Todesschattental.

Doch nein, es war nie ganz dunkel, auch inmitten des schwersten Leidens nicht. Schon früher ist uns aufgefallen, wenn der liebe Verstorbene ein grosses Leid durchstehen musste, etwa den Tod seiner Lebensgefährtin

vor sieben Jahren, dass er nie ganz erschüttert und wie zusammengebrochen war. Wer ihn nicht genau gekannt hätte, hätte sich fragen können, ob denn das Leid nicht die Tiefen seiner Seele ganz bewege. Aber man hätte ihm mit solcher Meinung Unrecht getan. Wer Carl Ganter genau kannte, wusste, dass die Unerschütterlichkeit auch im schwersten Leid bei ihm nicht eine stoische Ataraxie gewesen ist, sondern jener Haltung entsprach, die uns im Alten Testament bei Hiob gezeigt wird, bei jenem Mann, der alles, was man auf Erden haben kann, gehabt hat, aber dann auch alles, alles wieder hergeben musste. Er ist dann, als er alles wieder hergeben musste, nicht in Verzweiflung zusammengebrochen, jener Hiob, sondern hat gesagt:

"Haben wir das Gute von Gott empfangen und sollten nicht auch das Böse, das Schwere, aus Gottes Hand annehmen?"

"Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt!"

"Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde."

Liebe Trauergemeinde, wir fragen uns, ob Carl Ganter auch Feinde gehabt hat? Bei einem Mann, der so im vollen Leben stand und eine so charaktervoll profilierte Persönlichkeit war, wird es auch allerhand Fronten gegeben haben. Aber eigentliche Feinde hatte er kaum. Wenigstens hat er mir unlängst das wunderbare Wort gesagt: "Von den vielen, vielen Menschen, die ich kenne, wüsste ich jetzt keinen, den ich nicht liebhaben könnte. Ich hoffe, dass es den meisten, die mich kannten, mir gegenüber ähnlich gehen möge."

Ach ja, sollte e r jemandem etwas zu vergeben haben, so sei es vergeben; und sollte jemand i h m etwas zu vergeben haben, so sei es auch vergeben. "Gutes und Barmherzigkeit werden mir nachfolgen mein Leben lang." Ja, viel Gutes hat ihn nicht nur begleitet, sondern es folgt ihm nach. Sein Leben lässt da und dort, an vielen Orten, Spuren zurück, helle Spuren. Die bleibenden Spuren eines Menschenlebens beruhen nie auf äusserem Erfolg und Reichtum. Nein, diese Spuren vergehen schnell, wenn ein Mensch nicht mehr da ist. Aber die bleibenden, leuchtenden Spuren, die noch lange, lange da sind, auch wenn ein Mensch von uns ging, beruhen auf der Güte und auf der Liebe, die von diesem Menschen ausgegangen sind.

Aber auch von der Barmherzigkeit, heisst es, dass sie nachfolgt. Und das ist gut, und das ist tröstlich. Darauf sind wir angewiesen, dass die Barmherzigkeit uns nachfolgt bis hin vor Gottes Thron, wenn wir vor ihm stehen werden.

Carl Ganter hat mir neulich gesagt: Wenn wir uns mit den Mitmenschen vergleichen, können wir diesen Vergleich vielleicht gut aushalten, denn wir haben uns ja immer Mühe gegeben. Aber wenn wir uns vor den heiligen und ewigen Gott stellen, dann wissen wir, er ist ganz gross und wir sind ganz klein. Da können wir nicht bestehen, wenn wir nicht d e n zum Begleiter hätten, und damit zeigte er auf das Bild der Emmaus-Jünger über seinem Bett an der Wand, das Bild von Robert Zünd, das er so sehr liebte. Ja, in Jesus Christus, in dieser lichtvollen Gestalt, da neigt sich Gottes Barmherzigkeit zu uns hernieder. D e r muss mit uns gehen, wenn der Ruf aus dem Heiligtum an uns ergeht. Und i h n bitten wir, so wie die Emmaus-Jünger einst bittend zu ihm sprachen: "Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt."

Liebe Trauergemeinde, liebe Leidtragende, der 23. Psalm schliesst ab mit den Worten:

"Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar."

Ich möchte zu Gottes Ehre noch etwas sagen, wovon Carl Ganter bei einem meiner allerletzten Besuche gesprochen hat. Er hatte halb wachend, halb träumend, so etwas wie eine Vision, wie eine Eingebung gehabt, die ihn bis tief in die Seele hinein beschäftigte. Er hatte, angebaut an sein geliebtes Heim an der Scheideggstrasse, einen im Bau der Vollendung entgegengestehenden weissen Tempel gesehen, den er selbst, angetan in einem weissen Kleid, betreten durfte. Welch reiche Symbolik, angesichts der Pforten der Ewigkeit; denn in der Heiligen Schrift ist ja das weisse Gewand das Sinnbild derer, die das Leiden bald überwunden haben und die der Vollendung entgegengehen. Christus spricht:

"Wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern angetan werden, und ich will seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater im Himmel und vor seinen Engeln."

Ja, das wird durch Gottes unendliche Gnade und Barmherzigkeit das Ziel sein, dort, wo die Leiden sich in Freude verwandelt haben.

"Diese sind's, die gekommen sind aus grosser Trübsal und haben ihre Kleider helle gemacht. Darum sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel."

Ja, das wird das Haus Gottes sein, das himmlische Vaterhaus.

"Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar, immerdar!"

A m e n

VORTRAG

von Organist Erich Vollenwyder

C h o r a l

Ach, bleib mit deiner Gnade
bei uns, Herr Jesu Christ

von Max Reger, 1873-1916

G E B E T

Herr, Gott, reich an Macht, Weisheit und Güte! Wir bringen vor dich unsere Trauer und suchen bei dir Licht und Stärke. Sei allen Herzen nahe, die jetzt im Leid verwundet sind.

Dir befehlen wir den lieben Entschlafenen an und alles, wozu du ihm Kraft und Gelingen gegeben hast. Wir danken dir für das Grosse, Schöne, Gute, das uns und vielen zuteil geworden ist durch ihn. - Wir bitten dich: Lass ihn nun ruhen in Frieden und vollende ihn durch deine Gnade zum unvergänglichen Leben.

Herr, was sind wir Menschen vor dir? Gedanken deines Geistes, Werke deiner Hand, berufen, hienieden deinen Willen auszuführen und deine Werke zu wirken, solange es Tag ist. Mache uns tüchtig und treu zu solchem Beruf und lass ihn uns vollbringen in deinem Geist und in deinem Dienst. Fülle du uns mit deiner Gnade, damit wir vieler Leben mit Gutem erfüllen, Frucht schaffen, die bleibt, und selber immer mehr reif werden für deine ewige Ernte.

Unser Vater, der du bist im Himmel!

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel,
also auch auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldner.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

LIEDVORTRAG

vom Männerchor Enge

"O mein Heimatland, o mein Vaterland"

von Wilhelm Baumgartner

S E G E N

Herr, segne uns und behüte uns. Lass leuchten dein
Angesicht über uns und sei uns gnädig. Erhebe dein
Angesicht auf uns und schenke uns deinen Frieden.

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Introduktion in f-moll
von Max Reger, 1873-1916